

PETER WEIMAR

Studien zur
Priesterschrift

*Forschungen
zum Alten Testament*

56

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von

Bernd Janowski (Tübingen) · Mark S. Smith (New York)
Hermann Spieckermann (Göttingen)

56



Peter Weimar

Studien zur Priesterschrift

Mohr Siebeck

PETER WEIMAR, geboren 1942; 1972 Promotion; 1975 Habilitation; 1976–2007 Professor für Altes Testament in Münster; seit 2007 emeritiert.

ISBN 978-3-16-149446-8

ISSN 0940-4155 (Forschungen zum Alten Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

978-3-16-157777-2 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 2008 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Josef Spinner in Ottersweier gebunden.

Den Hörern

Vorwort

Die Sammlung der hier erneut vorgelegten Studien, die über einen längeren Zeitraum entstanden und wesentlich mitgeprägt sind aus ihrer jeweiligen Entstehungssituation heraus, ist nicht zuletzt erwachsen aus dem Bemühen um eine Neuorientierung der Forschung an der Priesterschrift. In insgesamt neun, im einzelnen umfangreichen Einzelstudien werden von verschiedenen Seiten her nicht nur Zugänge zu den jeweiligen Einzeltexten erschlossen, sondern angesichts des beziehungsreichen Wechselspiels zwischen Einzeltext und Gesamtwerk zugleich übergreifende Perspektiven entworfen, von denen her sich gleichermaßen das literarische wie theologische Profil des ganzen priesterschriftlichen Werkes erschließt. Was dabei immer deutlicher in Erscheinung tritt, ist die höchst eigenwillige Prägung dieses Werkes, das einen weiten Bogen spannt von der Schöpfung bis zum Tod des Mose und in der Errichtung des Heiligtums vom Sinai seinen Kulminationspunkt erreicht. Ganz entgegen dem eingebürgerten Namen handelt es sich bei der Priesterschrift um einen wesentlich prophetisch inspirierten, ganz und gar unkultischen, geradezu utopischen Geschichtsentwurf, der sich inspiriert zeigt von der zeitgenössischen Diskussion der frühnachexilischen Zeit (um 520 v.Chr.) um eine Standortbestimmung für einen Neubeginn nach dem Exil.

Gegenüber den Erstveröffentlichungen wurden die einzelnen Studien in formaler Hinsicht vereinheitlicht, Zwischenüberschriften eingefügt, wo ursprünglich nur Ziffern standen, und Druckfehler beseitigt, darüber hinausgehend im einzelnen aber auch entsprechend der jeweiligen Diskussionslage mehr oder minder stark bearbeitet. Nicht bloß einmal gewonnene Sichtweisen sind zu dokumentieren. Gleichermäßen will die weiterlaufende, keineswegs abgeschlossene Diskussion um ein Verständnis der priesterschriftlichen Literatur einbezogen werden. Doch auch die hier nochmals vorgelegte Sammlung von Studien zur Priesterschrift, die meine derzeitige Sichtweise der Dinge repräsentiert und mit der die früheren Fassungen der einzelnen Beiträge ihre Gültigkeit verlieren, kann und will nichts anderes sein als eine weitere Station in dem gegenwärtig wieder vehement aufgebrochenen Ringen um ein angemessenes Verständnis der Priesterschrift.

Für vielfältige Hilfe bei der Erstellung der Druckvorlage sowie dem mühevollen Kampf gegen die Druckfehler konnte ich dankbar auf die be-

währte Hilfe meiner früheren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Elfriede Brüning, Dr. Christoph Buysch, Christina Maier und vor allem Barbara Schlenke (jetzt Bochum) zurückgreifen. Daß die Studien zur Priesterschrift in der vorliegenden Form nochmals veröffentlicht werden können, verdankt sich letztlich der freundlichen Anregung von Prof. Dr. Bernd Janowski. Ihm und seinen beiden Mitherausgebern der FAT, Prof. Dr. Mark S. Smith und Prof. Dr. Hermann Spieckermann, danke ich für die bereitwillige Aufnahme der Studien zur Priesterschrift in ihre Reihe. Für vorzügliche verlegerische Betreuung bin ich dem Verlag Mohr Siebeck zu großem Dank verpflichtet.

Ich widme diesen Band den Hörerinnen und Hörern, mit denen ich mich immer wieder neu den literarischen wie theologischen Problemen des Priesterschrift genannten literarischen Werkes auseinandersetzen durfte.

Münster am 4. Dezember 2007

Peter Weimar

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
1. Einführung.....	1
I. Eine verkannte und umstrittene Größe.....	1
II. Auf dem Wege zu einer Neuorientierung im Verständnis der Priesterschrift.....	5
III. Eigenständigkeit und Umfang der Priesterschrift.....	10
2. Die Priesterschrift. Struktur und Komposition eines literarischen Werkes.....	19
I. Die priesterschriftliche Geschichtsdarstellung als eigenständiges literarisches Werk.....	20
II. Strukturbildende Elemente innerhalb der priesterschriftlichen Geschichtsdarstellung.....	26
III. Beobachtungen zur Kompositionsstruktur der priesterschriftlichen Geschichtsdarstellung.....	68
3. Struktur und Gestalt der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung (Gen 1,1–2,4a*).....	91
I. Literargeschichtliche Probleme im Zusammenhang der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung.....	92
II. Kompositorisch-strukturelle Gesetzmäßigkeiten der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung.....	104
III. Kompositionsstruktur der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung.....	121
4. Chaos und Kosmos. Gen 1,2 als Schlüssel einer älteren Fassung der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung.....	135
I. Sonderstellung von Gen 1,2 im Rahmen der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung.....	136
II. Bedeutung von Gen 1,2 als Beginn einer Schöpfungserzählung.....	141
III. Ein spannungsvoller Zusammenhang von Chaos und Kosmos.....	145

5. Die Toledotformel in der priesterschriftlichen Geschichtsdarstellung	151
I. Die Verwendung der Toledotformel in der priesterschriftlichen Geschichtsdarstellung.....	153
II. Die Form der Toledot-Einleitungen	171
III. Die Toledotformel als Element eines der Priesterschrift vorgegebenen Geschichtsentwurfes	174
IV. Funktion der Toledotformel im Rahmen der priesterschriftlichen Geschichtsdarstellung.....	177
6. Genesis 17 und die priesterschriftliche Abrahamgeschichte.....	185
I. Das Problem der literarischen Einheitlichkeit von Gen 17	188
II. Gen 17 als redaktionelle Texteinheit.....	203
III. Gen 17* als Zentrum der priesterschriftlichen Abrahamgeschichte	216
7. „Vielmehr Israel sei dein Name“ (Gen 35,10). Aufbau und Komposition der priesterschriftlichen Jakobgeschichte.....	227
I. Der Umfang der priesterschriftlichen Jakobgeschichte.....	229
II. Die Toledot Isaels (Gen 25,12–17*)	231
III. Die Toledot Isaaks (Gen 25,19–28,5*).....	236
IV. Die Gotteserscheinung in Bet-El.....	241
V. Die Toledot Esaus (Gen 36,1–37,1*)	245
VI. Die Toledot Jakobs (Gen 37,2–Ex 1,7*).....	256
VII. Gesamtkomposition der priesterschriftlichen Jakobgeschichte	264
8. Sinai und Schöpfung. Komposition und Theologie der priesterschriftlichen Sinaigeschichte	269
I. Die Wohnung Jahwes als Ausdrucksgestalt des Gottseins Jahwes für Israel.....	271
II. Die Errichtung der Wohnung Jahwes als Vollendung der Schöpfung.....	291
III. Die „Herrlichkeit Jahwes“ als Zeichen der rettend-richtenden Gegenwart Gottes	305
9. „... inmitten der Söhne Israels“ (Ex 29,45). Aspekte eines Verständnisses Israels im Rahmen der priesterschriftlichen Geschichtserzählung	319
I. Der zweite Teil der Priesterschrift als Geschichte der Söhne Israels.....	320
II. Israel als Gemeinde und Volk Jahwes – Strukturlinien innerhalb der priesterschriftlichen Exodus- und Sinaierzählung.....	327

III. Konturen des Israelbildes im Schlußteil der priesterschriftlichen Geschichtserzählung.....	336
10. Der Tod Aarons und das Schicksal Israels. Num 20,22–29* im Rahmen der Priesterschrift	347
I. Eine spannungsvolle Komposition	348
II. Das Rätsel des Todes Aarons	351
III. Die Einsetzung Eleasars als Nachfolger Aarons	355
IV. Die Gemeinde als Zeuge des Geschehens auf dem Berge	357
Nachweis der Erstveröffentlichungen	361
Stellenregister	363
Autorenregister.....	369

1. Einführung

Kunst gibt nicht das Sichtbare
wieder, sondern macht sichtbar

Paul Klee

I. Eine verkannte und umstrittene Größe

Die Mißverständnisse um jenes literarische Werk innerhalb des Pentateuch, das von der Forschung als „Priesterschrift“ bzw. „Priesterkodex“ bezeichnet wird, sind so alt wie seine Erkenntnis. Schon der Name ist verräterisch – Priesterschrift, handelt es sich hierbei doch nicht um eine neutrale Bezeichnung, sondern um ein Urteil über den Charakter dieses Werkes. Und das Urteil, das sich damit verbindet, ist alles andere als positiv. „Der Priester ist der Wächter des Absoluten, er dient dem Kultus des Endgültigen und der anerkannten Selbstverständlichkeiten, die in den Traditionen verwurzelt sind. Der Narr ist der Zweifler an allem, was selbstverständlich gilt, er verkehrt zwar in guter Gesellschaft, doch er gehört ihr nicht an und sagt ihr Impertinenzen.“¹ Das Credo des Priesters ist die stabilisierte Welt, die Verewigung des Absoluten, die Kontinuität von Vergangenheit und Gegenwart. Seine Aufgabe ist der Kult und das Opfer, seine Freude das alles regelnde und bestimmende Gesetz, nicht das sich entfaltende, immer neu sich verändernde Leben. Und dementsprechend fallen die Wertungen des Priesterschrift genannten literarischen Werkes aus, wie unschwer ein nur flüchtiger Blick in eine beliebige „Einleitung“ zu zeigen vermag:

„Als stilistischer Grundcharakter dieser Schicht ist grosse Gleichmässigkeit namhaft zu machen. Mannigfaltigkeit und lebendige Bewegung fehlen nicht bloss in den Gesetzen, wo das ja weniger auffallen kann, sondern in der Erzählung von P ... Mit der Gleichmässigkeit der Sprache in engem Zusammenhang steht ein ersichtliches Bemühen um äusserste Genauigkeit des Ausdrucks. P zeigt hierin eine juristische Art ... Aus diesem Bemühen um juristische Genauigkeit erklärt sich auch die Vorliebe für möglichst erschöpfende Formeln ... Nach alledem ist es nicht anders zu erwarten, als dass schriftstellerische Kraft, poetischer Geist und Schwung der Sprache dieser Quelle vollständig fehlen ... Gegenüber der frischen, ursprüng-

¹ L. KOLAKOWSKI, Priester und Narr. Das theologische Erbe der heutigen Philosophie, in: DERS., Der Mensch ohne Alternative, München ²1964, 250–280 (276 f.).

lichen und durchaus konkreten Ausdrucksweise in JE hat die Diktion von P etwas Abstraktes. Schon die Vorliebe für allgemeine Verba zeigt das ... Darin und in der ewigen Wiederholung derselben Worte und Ausdrücke verrät sich zugleich eine Armut der Sprache.“²

„Der Stil ist monoton, umständlich, formelhaft. Er liebt Über- und Unterschriften und Wiederholungen. Die Erzählung droht durch die Aufzählung, die Poesie durch das Schema erdrückt zu werden ... Mag die Lektüre von P auch schwerfallen, sie lohnt sich doch um des Eindrucks willen, den sie auch bei dem in Fragen des Stils, und gar des at., nicht Geübten hinterlässt ... Auf der anderen Seite kann auch diese Art von Literatur ihr Pathos haben und gerade in ihrem Ineinander von Beschränkung und Weitschweifigkeit ‚auch in ästhetischer Hinsicht den Eindruck von verhaltener Kraft und lapidarer Größe‘ vermitteln ... Man pflegt die Sprache von P esoterisch zu finden und ihr allen Willen zur Popularität abzusprechen. Indessen dürfte sicher sein, daß P wie wenige sonst eine ‚Gemeinde‘ geprägt hat, und das wird kaum seinen Intentionen widersprochen haben.“³

Sollte eine derartige Charakterisierung des Priesterschrift genannten literarischen Werkes zutreffend sein, dann stellt sich durchaus die Frage nach dem Anreiz einer Auseinandersetzung mit einem Stück Literatur, von dem weder aufgrund seiner sprachlichen Gestalt noch aufgrund der hierbei verhandelten Thematik eine besondere Faszination auszugehen vermag. Doch bleibt hinsichtlich einer solchen Qualifizierung der Priesterschrift als eines charakteristischen Produktes priesterlicher Denkweise eine gewisse Skepsis angebracht, insofern die darin zum Ausdruck kommende Reserve gegenüber dem priesterschriftlichen Werk nicht unerheblich aus dem mit seiner Benennung als Priesterschrift assoziierten Vor-Urteil inspiriert zu sein scheint.⁴

Hinsichtlich der Beurteilung des priesterschriftlichen Werkes wirkt bis heute das einflußreiche Urteil von J. Wellhausen nach, das seine klassische Ausformulierung in den „Prolegomena zur Geschichte Israels“ gefunden hat.⁵ Wie schon der Name Priesterkodex nahelegt, geht es in diesem Werk um das „Gesetz des legitimen Kultus von Jerusalem“ (339), dem alles weitere unter-

² H. HOLZINGER, Einleitung in den Hexateuch, Freiburg/Brsg.-Leipzig 1893, 349–353; vgl. auch C. STEUERNAGEL, Lehrbuch über Einleitung in das Alte Testament. Mit einem Anhang über die Apokryphen und Pseudepigraphen, Tübingen 1912, 232 f.

³ R. SMEND, Die Entstehung des Alten Testaments (ThW 1), Stuttgart u.a. ³1984, 49.

⁴ Vgl. in diesem Zusammenhang nur die Bemerkung von M. NOTH, Überlieferungsgeschichte des Pentateuch, Stuttgart 1948 = ND Darmstadt ³1966, 260: „Die herkömmliche Benennung ‚Priesterschrift‘, die nicht nur in ihrem Eingebürgertsein, sondern auch sachlich schon ein gewisses Recht hat, darf doch nicht dazu verführen, in P ein ausgesprochenes Priesterwerk zu sehen, zumal es sich herausgestellt hat, daß die zahlreichen Kultgesetze nicht zum ursprünglichen Bestand der P-Erzählung gehören, sondern erst nachträglich eingeschaltet worden sind. Mag immerhin der Verfasser von P ein Priester gewesen sein ..., so ist doch der Geist seines Werkes nicht eben unbedingt priesterlich, wenn anders zu den charakteristischen Merkmalen priesterlichen Geistes gerechnet werden darf, daß ein bestehendes Ganzes kultischer Einrichtungen und Ordnungen als etwas schlechthin Legitimes, Geheiligtetes und daher Unantastbares und Unveränderliches angesehen wird.“

⁵ J. WELLHAUSEN, Prolegomena zur Geschichte Israels, Berlin ⁶1927.

geordnet ist. „Das Gesetz ist der Schlüssel auch zum Verständnis der Erzählung des Priesterkodex. Mit der Einwirkung des Gesetzes hängen alle unterscheidenden Eigentümlichkeiten zusammen; überall macht sich die Theorie, die Regel, das Urteil geltend“ (359). Kurz. „Historisch ist nur die Form, sie dient dem gesetzlichen Stoff als Rahmen, um ihn anzuordnen, oder als Maske, um ihn zu verkleiden“ (7). Hiermit sind die entscheidenden Stichworte gefallen – Gesetz und Kult. Danach befaßt sich der Priesterkodex „ausschließlich mit dem Kultus, und zwar nicht bloß mit dem kleinen Kultus der frommen Exerzitien des täglichen Lebens, den auch die Laien kennen und üben mußten, sondern sogar vorzugsweise mit dem großen Kultus am Altar; er macht die Praxis der Priester am Altar und das Ritual des Tempeldienstes, die etwa in einem Manuale sacerdotum hätte dargestellt werden können, zum Hauptinhalt des allgemeinen und jedermann zu wissen nötigen mosaischen Gesetzes.“⁶ Gesetz und Kult bilden als Kultgesetz geradezu eine Einheit. Hierin liegt der zentrale Inhalt des priesterschriftlichen Werkes.

Eng mit dem vorangehenden hängt ein zweiter Aspekt zusammen. Er betrifft die spezifische Darstellungsart des priesterschriftlichen Werkes:

„Gewöhnlich ist der Faden der Erzählung sehr dünn und häufig nur dazu da, der Zeitrechnung als Vehikel zu dienen, die von der Erschaffung der Welt an bis zum Auszug aus Ägypten lückenlos fortgeführt wird; nur wo die anderweitigen Interessen einspielen, schwillt sie an, wie in der Genesis bei den drei Vorstufen des mosaischen Bundes, die sich an die Namen Adam, Noah und Abraham knüpfen.“⁷

Entsprechend hat H. Holzinger die Priesterschrift „als eine legislative Schrift in historischer Form und mit historischer Substruktion“ bezeichnet.⁸ Er gibt damit den Grundgedanken an, unter welchem Aspekt und zu welchem Zweck Geschichte erzählt wird. Die Priesterschrift ist zwar im strengen Sinne kein Gesetzesbuch, sie ist aber auch kein bloßes Geschichtenbuch, in dem in lebensvoll-anschaulicher Schilderung die Geschichte Israels von der Schöpfung bis zum Tod des Mose erzählt werde. Eigentlicher und zentraler Erzählgegenstand der Priesterschrift ist das „Herauswachsen bestimmter kultischer Institutionen aus der Geschichte“.⁹ Als ein Stück Priesterliteratur verfolge die Priesterschrift kein anderes Ziel als „die Frage nach dem Recht und der Legitimität der Israel konstituierenden Zustände und Ordnungen“,¹⁰ sei eigentlich

⁶ J. WELLHAUSEN, *Israelitisch-jüdische Religion*, in: *Die Kultur der Gegenwart* I/4, hg. von P. Hinneberg, Berlin-Leipzig 1905, 1–38 = *Grundrisse zum Alten Testament* (TB 27), hg. von R. Smend, München 1965, 65–109 (99).

⁷ WELLHAUSEN, *Prolegomena*, 7.

⁸ HOLZINGER, *Einleitung*, 335.

⁹ G. VON RAD, *Theologie des Alten Testaments I. Die Theologie der geschichtlichen Überlieferungen Israels*, München ⁴1962, 246.

¹⁰ G. VON RAD, *Die Priesterschrift im Hexateuch. Literarisch untersucht und theologisch gewertet* (BWANT 65), Stuttgart 1934, 187 = DERS., *Die Theologie der Priester-*

nur zu dem Zweck verfasst, um das Gesetz als Ziel und Sinnmitte aller göttlichen Geschichtslenkung präsentieren zu können, weil dieses nur so adäquat legitimiert und verbindlich begründet werden könne.

Die umstrittene Bestimmung des Verhältnisses von Gesetz und Geschichte innerhalb des priesterschriftlichen Werkes ist – damit einen dritten Aspekt berührend – von weitreichender Bedeutung hinsichtlich des darin sich ausdrückenden Verständnisses von Geschichte. Nachdem im Gefolge eines J. Wellhausen bezüglich einer näheren Bestimmung des Verhältnisses von Gesetz und Geschichte „das ‚Gesetz‘ den Sieg davongetragen haben“ dürfte,¹¹ konnte das nicht ohne Folgen bleiben für das der Priesterschrift eigene Verständnis von Geschichte. Mit Blick auf die „unübertreffliche Würdigung“ (56), die das priesterschriftliche Werk durch J. Wellhausen erfahren hat, spricht H. Schmidt in bezug auf dessen Geschichtsverständnis von „Perspektivenlosigkeit“.¹²

„Der wesentliche Inhalt dieses Buches sind Gesetze, aber es bringt diese, eingefasst in den Rahmen einer Weltgeschichte ... Hervorzuheben aber ist der Grundgedanke des von der Urgeschichte bis zur Einwanderung des Volkes in Palästina fortschreitenden Geschichtswerkes. Dieser Grundgedanke ist, daß Tempelkultus bereits in unvordenklicher Zeit, in der Urzeit Israels bestanden habe. Der Tempel nämlich hat, so weiß es der Priesterkodex, schon zur Zeit des Mose ein genaues Vorbild gehabt: die Stiftshütte. Ja eigentlich ist jenes Heiligtum überhaupt ohne Ursprung. Geht es doch auf ein Modell zurück, das im Himmel präexistiert (2 Mose 25,9). Damit wird der Begriff der Geschichte eigentlich aufgehoben.“

In der Einteilung der Geschichte in vier Perioden, angezeigt durch den vierfachen Bundesschluß, wird greifbar, was deren Ablauf bestimmt – die Geburt des „Fatalismus und Determinismus ... , der kein wahrhaftes Leben, kein planvolles Handeln Gottes, keine Geschichte mit einem großen Ziele kennt, dem alles vorbestimmt erscheint – wie unter dem Zwange eines langsam ablaufenden Uhrwerkes“ (54). „Weltfremdheit und Kirchenluft“ (53) sind es, die die Priesterschrift auszeichnen, von der sich um so mehr „die echt prophetische Anschauung“ (55) eines Deuterjesaja abhebt. In geradezu fataler Weise schafft sich auch hier wiederum der Gedanke vom Gesetz als dem eigentlichen Gegenstand und Ziel der Priesterschrift Geltung. Inwieweit dem priesterschriftlichen Werk „Perspektivenlosigkeit“ attestiert werden kann, hängt nicht zuletzt mit der gerade in der neueren Diskussion in voller Schärfe wieder aufgebrochenen Frage nach dem Ende des priesterschriftlichen Werkes

schrift, in: Gesammelte Studien zum Alten Testament II (TB 48), hg. von R. Smend, München 1973, 165–188 (186).

¹¹ N. LOHFINK, Die Priesterschrift und die Geschichte, in: Congress Volume Göttingen 1977 (VT.S 29), hg. von W. Zimmerli, Leiden 1978, 189–225 = DERS., Studien zum Pentateuch (SBAB 4), Stuttgart 1988, 213–253 (216).

¹² H. SCHMIDT, Die Geschichtsschreibung im Alten Testament (RV II/16), Tübingen 1911, 53.

zusammen. Jedenfalls hat sich eine weitgehende Fixierung auf das Gesetz für ein Verständnis der Priesterschrift als verhängnisvoll erwiesen. Zu eng, ja irreführend sind die hierfür maßgebenden Voraussetzungen, mit der Folge auch eines weitgehenden Desinteresses der Forschung an der Priesterschrift.¹³

II. Auf dem Wege zu einer Neuorientierung im Verständnis der Priesterschrift

Mit einem wiedererwachenden Interesse an der Priesterschrift geht unübersehbar eine Verschiebung der Akzentsetzungen und Gewichte hinsichtlich eines Zugangs zum priesterschriftlichen Werk einher, aufgrund deren sich veränderte Blickweisen auf dieses hin eröffnen. So wenig spektakulär die hierbei zu nennenden Phänomene im einzelnen auch erscheinen mögen, so eröffnen sich doch von ihnen her neue, veränderte Zugangswege zu einem Verständnis der Priesterschrift. Mehrere Faktoren verdienen hierbei des Näheren Erwähnung.

Seit der für das 19. Jahrhundert weithin maßgebenden Ausgrenzung des priesterschriftlichen Werkes durch T. Nöldeke¹⁴ hat dieses einen beachtlichen Schrumpfungsprozeß durchgemacht,¹⁵ der sich nicht unwesentlich daher bestimmt, daß die legislativ-priesterlichen Materialien fortschreitend als jüngere Erweiterungen, die dem priesterschriftlichen Werk sekundär zugewachsen sind und sich diesem in einem vielschichtigen Prozeß angelagert, es teilweise nahezu vollständig überlagert haben, erkannt worden sind.¹⁶ Die im Kern schon auf J. Wellhausen zurückgehende Unterscheidung, wonach „der Priester-codex aus zweierlei Elementen bestehe, erstens aus einem selbständigen Kern, dem Vierbundesbuche, zweitens aus zahllosen Nachträgen und Ergän-

¹³ K. KOCH, Die Eigenart der priesterschriftlichen Sinaigesetzgebung, ZThK 55 (1958) 36–51: „Die priesterschriftliche Schicht der fünf Bücher Mose liegt seit Jahrzehnten abseits der großen Heerstraße alttestamentlicher Forschung“ (36).

¹⁴ T. NÖLDEKE, Die s.g. Grundschrift des Pentateuch, in: DERS., Untersuchungen zur Kritik des Alten Testaments, Kiel 1869, 1–144 (dort auch [143 f.] eine Übersicht jener Texte, die der Grundschrift des priesterschriftlichen Werkes zuzurechnen sind).

¹⁵ „Die Forschungsgeschichte zu P vollzog sich als ein Prozeß fortwährender Reduktion des kultgesetzlichen Materials aus der Substanz von P^a – so bilanziert M. KÖCKERT, Das Land in der priesterlichen Komposition des Pentateuch, in: Von Gott reden. Beiträge zur Theologie und Exegese des Alten Testaments (FS S. Wagner), hg. von D. Vieweger und E.-J. Waschke, Neukirchen-Vluyn 1995, 147–162 (148).

¹⁶ Hinsichtlich der Unterscheidung zwischen einer priesterschriftlichen Grunderzählung und sekundären, zugewachsenen priesterlichen Materialien herrscht in der gegenwärtigen Forschung ein weitgehender Konsens, nicht dagegen in der Ausgestaltung im einzelnen; vgl. die entsprechende Feststellung bei E. ZENGER, Einleitung in das Alte Testament (KStTh I/1), Stuttgart ⁶2006, 159.

zungen“,¹⁷ ist bei ihm jedoch ohne weitergehende Auswirkung für ein differenzierteres Verstehen des priesterschriftlichen Werkes geblieben.¹⁸ Zum Tragen gekommen ist diese durchaus wegweisende Unterscheidung zwischen einem priesterschriftlichen Erzählwerk und sekundären Erweiterungen im priesterlichen Stil, von H. Holzinger mit den Sigeln P^B und P^S belegt, im eigentlichen Sinne erst weitaus später bei M. Noth¹⁹ und K. Elliger²⁰. Diese haben erstmals unter Abhebung von den sekundär priesterlichen Materialien, „die zwar das ausgesprochen kultisch-rituelle Interesse und daher auch eine bestimmte, in jerusalemisch-priesterlichen Kreisen beheimatete Sprache und Terminologie mit der P-Erzählung teilen, aber literarisch mit dieser von Hause aus nichts zu tun haben“,²¹ nach den die so sichtbar werdende Grunderzählung bestimmenden theologischen Leitlinien gefragt. Daß diese Unterscheidung zwischen P^B und P^S keineswegs nur ein literargeschichtlich vielleicht interessantes, theologisch aber letztlich bedeutungsloses Glasperlenspiel darstellt, wird nicht zuletzt daran deutlich, daß der spannungsvolle Zusammenhang von Gesetz und Geschichte in diesem Erklärungsmodell insofern anders akzentuiert ist, als sich das Schwergewicht des priesterschriftlichen Werkes von der Größe „Gesetz“, die hiermit eindeutig ihre dominierende Rolle verliert, entschieden zur Größe „Geschichte“ hin verlagert und damit zugleich erkennbar wird, daß sie sich zu einem guten, wenn nicht unwesentlichen Teil prophetischer Inspiration verdankt und keineswegs bloß als ein priesterlich geprägtes Machwerk angesehen werden kann.

Nicht zuletzt aufgrund der konsequent gehandhabten Unterscheidung zwischen P^B und P^S eröffnet sich ein neuer Blick auf jene Priesterschrift genannte literarische Größe, insofern sie sich weiterhin nicht einfach mehr als „Maske“ zur Verkleidung des Gesetzes (J. Wellhausen) verstehen läßt, sondern ihrer Gesamtanlage nach vielmehr als ein ausgesprochenes „Erzählwerk“ (M. Noth)²² bzw. als eine „Geschichtserzählung“ (K. Elliger). Dann aber stellt

¹⁷ WELLHAUSEN, Prolegomena, 384; ähnlich auch DERS., Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments, Berlin ⁴1963, 184.

¹⁸ Grund hierfür ist die „formelle und materielle Gleichartigkeit, die völlige Übereinstimmung in Tendenzen und Vorstellungen, in Manieren und Ausdrücken“, die dazu zwingen, „das Ganze, wengleich es keine literarische Einheit ist, [es] dennoch als eine geschichtliche Einheit zu betrachten“ (WELLHAUSEN, Prolegomena, 384).

¹⁹ NOTH, Überlieferungsgeschichte, 7–19.259–267.

²⁰ K. ELLIGER, Sinn und Ursprung der priesterlichen Geschichtserzählung, ZThK 49 (1952) 121–143 = DERS., Kleine Schriften zum Alten Testament (TB 32), hg. von H. Gese und O. Kaiser, München 1966, 174–198.

²¹ NOTH, Überlieferungsgeschichte, 7.

²² NOTH, Überlieferungsgeschichte, 7: „Daß P seiner Gesamtanlage nach ein Erzählwerk ist, wird nicht zu bestreiten sein. Dieses Urteil gilt aber noch ausschließlicher, als gemeinhin angenommen zu werden pflegt. Zu Unrecht oder jedenfalls mißverständlich wird nämlich P im allgemeinen als eine Art Sammelbegriff gebraucht, unter dem die

sich auf eine neue Weise, unbelastet von den lange bestimmenden forschungsgeschichtlichen Prämissen, die Frage nach der Sinnmitte des priesterschriftlichen Geschichtswerkes. Daß eine Antwort aber alles andere als leicht, geschweige denn eindeutig gegeben werden kann, zeigt sich gerade anhand der unterschiedlichen Entwürfe von M. Noth und K. Elliger. Bleibt für jenen – darin durchaus dem älteren Verständnis der Priesterschrift verpflichtet – die Sinaitheophanie Sinnmitte des priesterschriftlichen Werkes, insofern „P mit seiner ganzen auf die Sinaigeschichte hinzielenden Erzählung eine Ordnung der Dinge hat darstellen wollen, nicht in erster Linie, wie sie etwa einmal geschichtlich gewesen war, sondern wie nach seiner Meinung sein *sollte*. Damit ist sein Ziel gerade nicht einfach eine Ätiologie bestehender Einrichtungen gewesen, sondern eher ein Zukunftsprogramm“,²³ so ist für diesen zentraler Gegenstand und damit Sinnmitte des priesterschriftlichen Werkes weder die Begründung des Kultes noch das Werden der Kultgemeinde, sondern vielmehr der Besitz des Landes. In der Priesterschrift „erscheint ... als das eigentliche Ziel, als Inbegriff der göttlichen Geschichtslenkung der Besitz des Landes Kanaan als der materiellen und ideellen Basis, auf der das Leben des Volkes und selbstverständlich des Kultus als wichtigste Funktion sich erst richtig entfalten kann.“²⁴ Gegenüber der klassischen Sichtweise geht es in der Priesterschrift nicht um eine narrative Legitimation bestehender Verhältnisse, sondern um einen auf die Zukunft gerichteten Entwurf, ein hinsichtlich seiner Realisierung noch ausstehendes Zukunftsprogramm. Wie genauerhin das Verhältnis von Kult und Land und damit die Frage nach einer Sinnmitte des priesterschriftlichen Werkes zu bestimmen ist, bleibt eine offene Frage.²⁵

Auch wenn derart zwischen P^B und P^S unterschieden wird, ist die so sich anbietende Geschichtserzählung von P^{B26} selbst alles andere als eine geschlossene literarische Größe. Vielmehr hat sie allem Anschein nach ihrerseits

eigentliche P-Erzählung ... mit jenen fast nur durch die Einleitungsformeln lose an die Sinai-Situation geknüpften gesetzlichen Partien zusammengefasst wird.“

²³ NOTH, Überlieferungsgeschichte, 263.

²⁴ ELLIGER, Sinn, 182.

²⁵ Zur Diskussion vgl. zuletzt M. BAUKS, Les notions de „people“ et de „terre“ dans l'œuvre sacerdotale (P^B), *Transeuphratène* 30 (2000) 19–36. – Zur Frage nach der Sinnmitte der Priesterschrift vgl. die Überlegungen bei B. JANOWSKI, Sühne als Heilsgeschehen. Traditions- und religionsgeschichtliche Studien zur Sühnetheologie der Priesterschrift (WMANT 55), *Neukirchen-Vluyn* 2000, 324 Anm. 278; P. WEIMAR, Gen 17 und die priesterschriftliche Abrahamgeschichte, *ZAW* 100 (1988) 22–60 (47 Anm. 114); W. GROSS, Zukunft für Israel. Alttestamentliche Bundeskonzepte und die aktuelle Debatte um den Neuen Bund (SBS 176), Stuttgart 1998, 58 f.

²⁶ Eine synoptische Übersicht hinsichtlich neuerer Vorschläge zur näheren Bestimmung des priesterschriftlichen Textbestandes (P^B) finden sich bei P.P. JENSON, *Graded Holiness. A Key to the Priestly Conception of the World* (JSOT.S 106), London 1992, 200–224.

eine eigene Vorgeschichte literarischer Art gehabt.²⁷ Bietet sich die Priesterschrift im ganzen als eine streng und straff durchgeführte literarische Komposition dar,²⁸ erscheint sie auf der anderen Seite aber zugleich auch als eine gewachsene Komposition, weniger aufgrund des breiten, zu Wiederholungen neigenden Stils, sondern insbesondere aufgrund ausgesprochen literarisch-stilistischer wie thematischer Spannungen.²⁹ Eine Aufteilung von P^B auf zwei Quellen, einer älteren P^A und einer jüngeren P^B, wie sie durch G. von Rad vorgenommen worden ist,³⁰ hat im ganzen ebenso wenig positive Resonanz gefunden³¹ wie die Annahme eines P^B vorgegebenen, durch die priesterschriftliche Geschichtserzählung rezipierten Toledot-Buches.³² Als ebenso fraglich gilt die Vermutung eines der Priesterschrift zugrundeliegenden und von ihr umgestalteten ersten Entwurfes der Darstellung einer Geschichte Israels, einsetzend mit Gen 5,1a („Dies ist das Buch der Toledot Adams“) und endend mit dem Abschluß der Meerwundererzählung (Ex 14,29).³³ Mit einem höhe-

²⁷ Vgl. SMEND, Entstehung, 52 f.

²⁸ P. WEIMAR, Struktur und Komposition der priesterschriftlichen Geschichtsdarstellung I, BN 23 (1984) 81–134 und II, BN 24 (1984) 138–162.

²⁹ Vgl. nur die Feststellung von E. ZENGER, Gottes Bogen in den Wolken. Untersuchungen zu Komposition und Theologie der priesterschriftlichen Urgeschichte (SBS 112), Stuttgart ²1987, 28. – Entscheidend für die Annahme solcher Vorlagen ist nicht in erster Linie die zu Breite und Wiederholungen neigende Art des Stils, auch nicht die Überladenheit einzelner Formulierungen (STEUERNAGEL, Lehrbuch, 233), sondern vielmehr sind es unverkennbare Spannungen, die eine entsprechende Rückfrage geradezu herausfordern; vgl. auch die Feststellung von VON RAD, Priesterschrift, 161: „Das wird doch wohl nicht möglich sein, daß man wieder hinter die Linie zurückgeht, die hier wenigstens im Negativen erreicht ist, d.h. daß man sich die Überfülle von Unebenheiten, Spannungen, von Duplikaten und Sondertraditionen, auf die hier hingewiesen wurde, nicht zum Problem werden ließe.“

³⁰ VON RAD, Priesterschrift; aufgenommen bei Galling in G. BEER-K. GALLING, Exodus (HAT I/3), Tübingen 1939.

³¹ Vgl. nur die „Zeugenliste“ bei T. POLA, Die ursprüngliche Priesterschrift. Beobachtungen zur Literarkritik und Traditionsgeschichte von P^B (WMANT 70), Neukirchen-Vluyn 20 Anm. 20.

³² Zur Annahme eines P^B vorgegebenen „Toledotbuches“ vgl. die Übersicht bei P. WEIMAR, Die Toledot-Formel in der priesterschriftlichen Geschichtsdarstellung, BZ NF 18 (1974) 65–93 (84–86).

³³ P. WEIMAR, Untersuchungen zur priesterschriftlichen Exodushistorie (fzb 9), Würzburg 1973; DERS., Toledot-Formel; DERS., Untersuchungen zur Redaktionsgeschichte des Pentateuch (BZAW 146), Berlin-NewYork 1976, 170; DERS., Die Meerwundererzählung. Eine redaktionskritische Analyse von Ex 13,17–14,31 (ÄAT 9), Wiesbaden 1985, 175–199 und 200 Anm. 103; DERS., Gen 17, 38–42. – Zur Kritik eines solchen Versuchs vgl. W. GROSS, Israels Hoffnung auf die Erneuerung des Staates, in: Unterwegs zur Kirche. Alttestamentliche Konzeptionen (QD 110), hg. von J. Schreiner, Freiburg/Brsg. u.a. 1987, 87–122 = DERS., Studien zur Priesterschrift und zu alttestamentlichen Gottesbildern (SBAB 30), Stuttgart 1999, 65–96 (72 Anm. 29) und DERS., Zukunft,

ren Maß an Zustimmung kann dagegen die Annahme von Vorlagen für die Schöpfungs- und Fluterzählung rechnen,³⁴ wobei aber die Möglichkeit einer Rekonstruierbarkeit solcher Vorlagen ihrem Wortlaut nach angefragt ist.³⁵ Die Erkenntnis, wonach P^b „nicht nur eine Nach-, sondern auch eine Vorgeschichte gehabt“ hat,³⁶ schärft insofern den Blick hinsichtlich einer Erfassung ihres spezifischen Profils, als nicht zuletzt anhand der bearbeitenden Umgestaltung von Vorlagen durch den priesterschriftlichen Erzähler dieses näherhin greifbar wird, beispielhaft erfassbar anhand der Bearbeitung der Schöpfungserzählung im Sinne eines Sieben-Tage-Werkes.³⁷ Ein bemerkenswertes und zum Nachdenken anregendes Phänomen ist ein Fehlen solcher Vorlagen, wie sie m.E. bis zum Ende der Exodusgeschichte zur Ausgestaltung des priesterschriftlichen Werkes genutzt worden sind, mit Beginn der Sinaigeschichte, aber ebenso auch für den ganzen Komplex der „Landgabegeschichte“.³⁸ Liefie sich angesichts dessen nicht vermuten, daß sich der priesterschriftliche Erzähler hier nicht mehr gebunden weiß an schon ausgestaltete und nur zu bearbeitende Vorlagen, vielmehr frei seinen Stoff arrangieren und gestalten kann? Wenn irgendwo innerhalb des priesterschriftlichen Werkes kommt die besondere (auch theologische) Eigenart der Priesterschrift gerade hier, in ihrem abschließenden Teil zur Geltung, ein Phänomen, daß nicht zuletzt auch ange-

53 Anm. 16; außerdem etwa die Einleitungen von SMEND, *Entstehung*, 52 f. und W.H. SCHMIDT, *Einführung in das Alte Testament*, Berlin-NewYork ⁵1995, 99.

³⁴ Vgl. hierzu etwa nur ZENGER, *Gottes Bogen*, 30 f. Anm. 13.

³⁵ Vgl. etwa LOHFINK, *Priesterschrift*, 233 Anm. 29: „Man kann ... mit Grund fragen, ob sich noch Vorstadien oder von P^b eingebaute Materialien erkennen lassen. An der Möglichkeit, Genaueres zu rekonstruieren, zweifle ich“; ähnlich auch ZENGER, *Gottes Bogen*, 29–32 sowie – wenn auch im ganzen zurückhaltender – GROSS, *Israels Hoffnung*, 72 Anm. 29.

³⁶ SMEND, *Entstehung*, 52.

³⁷ Zur Rekonstruktion einer Vorlage der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung vgl. P. WEIMAR, *Chaos und Kosmos. Gen 1,2 als Schlüssel einer älteren Fassung der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung*, in: *Mythos im Alten Testament und seiner Umwelt* (FS H.-P. Müller [BZAW 278]), hg. von A. Lange u.a., Berlin-New York 1999, 196–211; demgegenüber folgt die priesterschriftliche Erzählfassung selbst deutlich anderen Gesetzmäßigkeiten; hierzu P. WEIMAR, *Struktur und Komposition der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung (Gen 1,1–2,4a*)*, in: *Ex Mesopotamia et Syria Lux* (FS M. Dietrich [AOAT 281]), hg. von O. Loretz u.a., Münster 2002, 803–843.

³⁸ Vgl. schon WEIMAR, *Meerwundererzählung*, 200 Anm. 103; inwieweit innerhalb des Komplexes der Sinaigeschichte gesetzliche Materialien als Teil von P^b angesehen werden können (vgl. nur K. KOCH, *Die Priesterschrift von Exodus 25 bis Leviticus 16. Eine überlieferungsgeschichtliche und literarkritische Untersuchung* [FRLANT NF 53 = 71], Göttingen 1959), erscheint eher zweifelhaft (vgl. hierzu P. WEIMAR, *Sinai und Schöpfung. Komposition und Theologie der priesterschriftlichen Sinaigeschichte*, RB 95 [1988] 337–385 sowie POLA, *Priesterschrift*, 224–298).

sichts der neu aufgebrochenen Diskussion um den Schluß des priesterschriftlichen Werkes entschieden (mehr) Beachtung verdiente.

Der Prozeß fortschreitender Reduktion des priesterschriftlichen Werkes geht so nach zwei Seiten hin. Er betrifft zum einen die Nachgeschichte in der Ausgrenzung der legislativen Materialien als nachpriesterschriftliche Erweiterungen, zum andern aber auch die Vorgeschichte, insofern die Priesterschrift sich auf größere Strecken hin als redaktionelle Umgestaltung aufgenommener Vorlagen verstehen läßt. Daß sie dennoch als eine geschlossene literarische Größe erscheint, ist nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, daß die von P^B rezipierten Vorlagen insofern einem grundlegenden Umgestaltungsprozeß unterzogen worden sind, als die priesterschriftliche Redaktion ihnen weitgehend ihren Prägestempel aufgedrückt und sie voll in das priesterschriftliche Werk integriert hat.³⁹ Insofern erscheint die Priesterschrift durchaus als eine geschlossene literarische Größe.

III. Eigenständigkeit und Umfang der Priesterschrift

In jüngerer Zeit ist in die Bestimmung der literarischen Eigenart der Priesterschrift dadurch Bewegung gekommen, daß sie im Gegensatz zur älteren Forschung weithin nicht mehr als ein eigenständiges literarisches Werk verstanden, vielmehr zunehmend damit gerechnet wird, daß es sich hierbei um eine unselbständige Größe handelt, die sich kommentierend und interpretierend, weiterführend und korrigierend an einen vorgegebenen Darstellungszusammenhang, näherhin das vermutlich schon deuteronomistisch bearbeitete jehowistische Erzählungswerk angeschlossen hat, was zugleich bedeutet, daß das priesterschriftliche Werk nur in Verbindung mit dem so kommentierten Text verstanden werden kann. Diese nicht zuletzt im Gefolge der vielbeschworenen Pentateuchkrise sich stark in den Vordergrund schiebende, im ganzen eine hohe Akzeptanz findende These von der Priesterschrift als einer Bearbeitungsschicht⁴⁰ gründet im wesentlichen auf einem doppelten Argument:

³⁹ Das gilt allein schon hinsichtlich der Tatsache, daß die verschiedenen wie verschiedenartigen Vorlagen, die P^B vorgegeben gewesen sind, durch die priesterschriftliche Redaktion nicht allein zu *einem* geschlossenen Erzählzusammenhang zusammengebunden, sondern überdies noch mittels eines alles ordnenden Kompositionsrahmens vereinheitlicht worden sind (WEIMAR, Struktur). Im Laufe dieses Prozesses ist dann durchaus ein einheitliches Werk entstanden.

⁴⁰ Vgl. hierzu die lange „Zeugenliste“ bei POLA, Priesterschrift, 29 Anm. 75; hinzufügen ließen sich – neben den zusätzlich bei A. DE PURY, Der priesterschriftliche Umgang mit der Jakobsgeschichte, in: Schriftauslegung in der Schrift (FS O.H. Steck [BZAW 3000]), hg. R.G. Kratz u.a., Berlin-New York 2000, 33–60 (34 Anm. 5) genannten Autoren – außerdem etwa noch G. FISCHER, Keine Priesterschrift in Ex 1–15?, ZThK 117

Stellenregister

<i>Genesis</i>			
1,1-2,4a	3of., 43, 59f., 78-81, 88f., 91-134, 135f., 138-150, 160- 163, 169f., 302	2,1 2,2f.	94, 97ff., 103f. 81, 98, 106f., 116, 118f., 123ff., 128, 131ff., 298-301
1,1-3	96, 137	2,2	13
1,1f.	123	2,4-7	96
1,1	59, 94, 96, 98, 122, 137f., 160f., 163	2,4a	27f., 31, 59, 93-99, 103, 122ff., 138, 160- 163, 170
1,2	135-150, 161	5	29, 33, 170
1,3-5	112, 116, 124f., 128, 138ff.	5,1f.	165-171
1,5	105f., 107f.	5,1	164f., 173f., 176f.
1,6-8	112-116, 129	5,1a	8, 28f., 31
1,6+7a	140, 142, 145f.	5,1b+2	29, 31f.
1,9-13	102-116, 129, 140	5,2	116f.
1,11+12a	142, 144-147	5,21-24	33
1,14-19	60, 99, 109-112, 126, 128, 139f.	5,32	33, 44
1,14-17	142, 145f.	6,9-9,29*	30ff., 50f., 53, 60ff., 78, 82-85, 88f., 96f., 170
1,14b	99, 103	6,9-12	61, 158f., 258f.
1,20-23	116, 126f., 129	6,9-11	173
1,24-31	88f., 102, 116, 126f., 129	6,9	30, 33
1,24f.	130f.	6,11+12a	149
1,24+25a	142f., 145ff.	6,13-20	62
1,26-28	101, 130	6,13	260f.
1,26f.	31, 143ff., 283ff.	6,14-16	285
1,26b.30b	100	6,17b	353
1,27f.	141	6,18f.	61
1,28-30	70f.	6,18	286
1,28	13, 24f., 29, 31, 300, 321f.	6,21a	353
1,29-31	130f.	6,22	44, 58, 304
1,29+30a	100f.	7,6	44, 58
1,29	101, 143ff.	7,11	51, 53, 149
1,30b+31	141	7,16	53, 57
1,31	97, 106ff., 116, 118, 131f., 298	7,17	53
		7,18	149
		7,24	51
		8,1b+2a	149

8,3	51	17,1	31, 44f., 62
8,5	51, 53	17,3–8	188f.
8,13	51, 53, 303	17,3–6	189f.
8,14	51	17,7f.	188ff., 190f., 200f., 207f., 211f., 289f. 332
8,15–17	57, 62	17,7	286
8,16f.	61	17,9–14	191ff., 212ff.
8,18f.	57	17,9–12	208f.
9,1–17	11, 82ff., 222f.	17,11–14	193ff.
9,1–15	304	17,12–14	21
9,1–7	101, 160	17,15f.	195f.
9,1–3	70f., 84	17,17f.	196
9,1	24, 29, 31f., 321f.	17,19–21	197f.
9,2f.	84, 100f.	17,22–27	199f.
9,7	24, 29, 31f., 70f., 321f.	17,22	62, 203ff.
9,8–11	84, 88f.	17,24–26	45, 57
9,8	62	17,24f.	43, 45
9,9	84, 260f., 286	17,24a	62
9,11	286	18,13f.	214
9,12–15	84f.	18,14	216
9,12	62, 84	21,5	43, 217f.
9,13f.	84	23	220f.
9,28f.	61	23,1	46f.
9,28	31	25,7–10	47
9,29	46	25,10	229
10	29, 32f., 253ff.	25,12–17	154, 198, 231ff., 235f., 240
10,1	29, 31, 159f., 173	25,12f.	247
10,22	29	25,12	34, 46, 154, 172, 230, 247
10,32	31	25,13–16	247
11,10–26	29, 32f., 170	25,13,16	54
11,10	29, 31f., 164f., 173f.	25,17	46, 352
11,26	33	25,19–28,5*	240
11,27	33, 45, 52, 153, 158, 172, 180, 219f., 230, 232f.	25,19	34, 154f., 172, 230, 236, 238ff.
11,28–30	219f.	25,20	45, 238f.
11,30	215	25,26	43, 239
11,31	219f., 252f., 260	26,34f.	267
11,32f.	46f.	26,34	44f., 239, 248
12,4f.	220	28,1–4	239
12,4b	43, 45	28,1–3	48, 265f.
13,6.12	53	28,1	261
16,1–17,27	214f.	28,3	76, 261
16,1	53, 215	28,5	34f., 154, 237
16,3	217	28,6–9	237
16,15f.	217	28,9	237
16,16	31, 43, 45	31,18	241
17	11, 62f., 67, 70, 185– 225, 341	35,9–13.15	34, 48, 57, 63, 70, 76, 243ff., 265f.
17,1–22	57		
17,1–3	203ff.		

35,9	260	6,5	304
35,11	260f.	6,6–8	15
35,22b–26a	35, 57, 63, 243ff.	6,6	332
35,22b.26a	54	6,7	290f., 310, 329, 331f., 334
35,27–29	34	6,7b+8	64
35,27	242f.	6,8	322
35,28f.	47, 236, 243	6,9	16, 24, 323, 325
35,29	34, 352	6,13–30	182
36,1–37,1	236, 245–256, 263	6,14–25	181f.
36,1–14	246–251	6,26f.	28
36,1–8	249ff., 252f.	6,28–30	28
36,1a.2a	172	7,1–5	64
36,1	34, 155ff., 246f., 249	7,4	310, 331f.
36,6.8a	155	7,5	64, 329
36,8	260	7,6f.	52, 55, 58, 72
36,9–10	233	7,7	46, 48f., 51f.
36,9	27, 155ff., 160, 173, 178, 183, 246–249	7,10a.20a	351
36,10–43*	253ff.	12,1–14	72
36,10	54	12,3.6	331.335
36,14	247f.	12,28+40	52, 55, 58, 72
36,15–43	245	12,40f.	31, 41, 72
37,2–Ex 1,7*	263	12,41	37f., 39–42, 49, 291, 314, 331, 333
37,2	34, 157, 173, 256–259, 262	14,2	38
41,46a	173	14,4	41, 65, 328f.
47,27b	259f., 321	14,17f.	41, 65, 328f.
47,28	47, 260	14,22	55, 64, 72
48,3f.	48, 76, 260, 265	14,23	65
48,4	268	14,28	65
49,1	261	14,29	8, 55, 64, 72
49,28f.	261	16	301, 306, 328
49,29f.	355, 366	16,1–12	41, 65, 306ff., 310f., 313, 328, 330, 333ff., 341, 344
49,33	47, 230, 260, 352f.	16,1	40f., 49, 306, 322, 358
50,12f.	230, 256	16,2f.	308ff., 333
<i>Exodus</i>		16,2	291, 313f., 330
1,1–5	30, 231, 261ff.	16,3	65
1,1	35, 54, 321	16,6f.	328
1,5b	54	16,7	41, 65, 306
1,7	23f., 25, 30, 35f., 43, 54, 86, 205f., 230, 256, 320f., 322–325	16,9f.	41, 65
1,13f.	64, 86	16,9	335
2,23–25	64, 86	16,10	55, 85, 281, 306, 328, 335
6,2–12+7,1–7	11, 55, 67, 72, 323, 341	16,11f.	310f., 330
6,2–8	64, 77f., 222ff., 330, 332	16,12	65, 329, 344
6,4–8	322	19,1+2a	292
6,4	286, 322		

19,1	37f., 40f., 49, 66, 292, 294f., 297, 305f., 322, 358	<i>Leviticus</i>	
19,2a	37f.	6,4	356
24,15–18	133, 281, 292, 294f., 297	8,7.13	356
24,15b+16a	66, 296	9,1–24	21, 133, 307f., 309f., 312f., 324, 333
24,15b	294, 358	9,1	49, 306
24,16	38, 41f., 280, 298	9,7	333
24,16b+18a	294, 297f.	9,21	58
25–31	272	9,23f.	14, 309f., 313, 333f.
25	272	9,23	42, 281, 302
25,1f.	273	9,24	322, 330, 334
25,2–7	272f.	16,23f.	356
25,8f.	272f.	<i>Numeri</i>	
25,8	273f., 280, 287f.	3,1–4	233ff.
25,9	274, 282	3,1f.	247
25,10–40	272f.	3,1	27f., 32, 153, 173, 178, 181f., 183
25,40	274	10,11f.	37f., 39ff., 49, 337, 340, 342, 344
26	21, 276	10,12	337
26,1–29	274, 276, 286	13–14	41, 66ff., 73f., 315, 337, 339f., 341f., 344
26,1–6	276f.	13,1+2a	38
26,1	273, 279	13,2	38, 41, 75, 322, 324, 358
26,2b–5	277	13,32	67, 75, 315, 326, 345
26,6	279	14,2b	353
26,7–11	276	14,6	55
26,12–14	277	14,7	65, 315, 326, 358
26,12f.	277	14,10	41, 55, 85
26,15–29	277	14,26–35	340f.
26,30	274f., 282, 285f., 358	14,26f.	344
28,41	355f.	14,35	38, 344
29,5.8	355f.	14,37	38
29,42b–46	275	14,38	55
29,45f.	274f., 280, 285–291, 329, 332	20,1–12	68, 73f., 315, 337ff., 342ff., 353f.
29,46	14, 332	20,1	37ff., 74, 322, 337, 343
31,1–11	273	20,2+3b	354
31,12–17	301	20,6	41, 343
39,32	58, 292, 304, 325	20,10	343, 354
39,43	58, 281, 292, 294ff., 301, 322, 351	20,12	15f., 74, 322, 324, 343, 345
40,13f.	355f.	20,22–29	59, 73f., 315, 324, 337, 339, 347–360
40,16f.	336	20,22	37, 41, 74, 322, 337, 349, 351, 353
40,17	49, 55, 58, 66, 294, 297, 302, 304	20,23f.	349
40,33b	322	20,24	333
40,34	41f., 58, 66, 133, 281, 294, 296f., 313		

20,6a	355	34,8	323, 325f.
20,27f.	59	34,9	16, 23f., 55, 86, 320, 323, 325f.
20,26a	355		
20,23–26	350		
20,27f.	350f.	<i>Josua</i>	
21,1.4	357	18,1	13, 25f.
27,12–23	73, 75, 315, 323f., 337ff.	19,51	13, 25f.
27,12	42, 73, 75, 322, 324, 326, 337, 344, 358	<i>1 Könige</i>	
27,13b+14	354	6,2f.	285, 316
27,14	338	7,2	285
27,20	59	19,19	356
33,38f.	351	<i>2 Könige</i>	
		2,37f.	356
<i>Deuteronomium</i>		<i>Ezechiel</i>	
4,24	292	16,39	356
34,7–9	14, 23f., 47, 73, 75, 315, 323f., 337ff.	23,26	356
34,7	43, 45f., 48f., 52, 323, 325	37,24–28	216
34,8f.	324f.	44,17+19	356

Autorenregister

- Abela, A. 186, 190, 193, 195ff., 199
Achenbach, R. 14f., 37, 66, 315, 322,
338, 340, 342, 347ff., 353
Albertz, R., 13, 25
Alfrink, B., 352
Anderson, B.W., 98, 122
Angerstorfer, A., 29, 32, 283
Assmann, J., 147f.
Auffret, P., 64
Auld, G., 25
- Baentsch, B., 182, 234, 272f., 299
Bauer, H., 358
Bauks, M., 7, 94, 98, 123, 136ff., 146,
149, 191, 244, 319
Baumann, G., 146
Baumgart, N.C., 50, 80, 93, 95f., 101,
109, 120ff., 124, 126, 152, 161, 168,
270
Beauchamp, P., 91, 109, 123, 125
Becker, J., 35
Beer, G., 231, 272
Bergmann, J., 167
Beyer, K., 161
Blenkinsopp, 24ff., 80, 297
Blum, E., 11, 34, 63, 132, 152, 170,
178, 180, 185, 188, 191, 194, 198,
200, 202f., 210, 215ff., 219f., 222f.,
228, 230, 233, 236–239, 243, 247f.,
270, 322, 353f.
Borchert, R., 37, 43f., 49f., 56, 80,
131, 157, 165, 176, 178, 238f., 245–
248, 254, 257, 260, 293, 301, 303,
311
Bosshard-Nepustil, E., 62, 82, 85, 159,
255
Brandenstein, W., 253
Breukelman, F.H., 115, 174
Brinktrine, J., 163
Brinkman, J.T., 270, 330
- Brown, W.P., 99, 113, 115, 121, 123
Brueggemann, W., 180
Budde, K., 151, 157, 159f., 170ff., 180,
245, 254f., 257
- Carlson, R.A., 94
Carr, D., 93, 152
Cassuto, U., 94, 97, 106f., 113ff., 119,
123f., 126, 149, 162, 165ff., 171,
254f., 259, 273f., 282f., 297, 300f.
Cazelles, H., 216
Clamer, A., 165f., 236, 251, 261
Clements, R.E., 216, 290
Coats, G.W., 38, 123
Cortese, E., 20, 25, 186, 209, 305f.,
348
Cramer, W., 319
Croatto, J.S., 299
Cryer, F.H., 303
- Davies, G.I., 38
De Fraine, J., 162, 236, 259
De Pury, A., 10, 22f., 26, 34f., 154,
200, 227, 229, 235, 238, 241f., 244,
246, 257, 261f., 264
De Vault, J., 355, 357
De Vaux, R., 236
Delitzsch, F., 162, 165, 169, 236, 254f.
Dillmann, A., 156, 162, 165f., 169,
182, 194, 204, 233, 236, 239, 251,
254
Dohmen, C., 95, 283
Doukhan, J.B., 95f.
- Eerdmans, B.D., 151, 169, 175, 180,
220, 230, 232, 235, 245, 248, 355
Ehrlich, A.B., 195, 199, 347
Eichrodt, W., 151, 156, 161, 171, 178f.,
187, 195, 199, 232, 235, 239, 245f.,
259

- Eising, H., 241
 Eißfeldt, O., 151f., 156, 161, 175f.,
 178, 181, 233f.
 Eitz, A., 26
 Elliger, K., 6f., 13, 20, 23, 89f., 154,
 217, 241, 246, 254, 292, 349
 Elnes, E.E., 270
 Emerton, J.A., 220
- Fischer, G., 10f., 206
 Fischer, I., 180f.
 Floss, J.P., 92
 Fohrer, G., 178, 231
 Fox, M.V., 202, 209
 Frankel, D., 328
 Fretheim, T.E., 316
 Frevel, C., 13–16, 23ff., 37, 41, 49, 65,
 80, 271, 307, 310, 315, 322, 328,
 333, 338, 340, 348f., 351, 353
 Fritz, V., 271f., 275ff., 292, 348
- Galling, K., 8, 272f., 276
 Gertz, J.C., 15, 78, 290
 Gispen, W.H., 234, 352f., 358
 Glessmer, V., 299
 Görg, M., 41, 102, 136, 139, 144f.,
 147ff., 273, 276f., 280f., 283ff., 287,
 292, 296f., 336, 359
 Gooding, D.W., 274
 Grelot, P., 195
 Gressmann, H., 230, 347, 351
 Groß, W., 8f., 21, 23, 32, 36, 60, 70,
 82ff., 96, 130, 137f., 144, 177, 179,
 181, 186, 188–192, 194, 198, 204,
 206, 208, 210, 228ff., 243ff., 256f.,
 261, 266, 283f., 289f., 310, 319,
 331, 335f., 339, 359
 Grünwaldt, K., 100, 128, 129, 131, 133,
 195, 328
 Guillaume, P., 237, 241
 Gunkel, H., 149, 163–166, 169, 175f.,
 192f., 204, 229, 232, 236, 239, 245,
 248f., 251, 254, 260f.
- Hahn, J., 205
 Heinisch, P., 161, 166, 169, 230, 259
 Hendrix, R.E., 280
 Hieke, T., 27f., 31f., 61, 94f., 152, 156,
 166, 168f., 171, 174, 178, 181,
 232ff., 236, 238, 243f., 247f., 255
- Hölscher, G., 231
 Hofijzer, J., 185f., 206
 Holzinger, H., 2f., 19f., 161f., 165ff.,
 169ff., 175, 178, 181f., 193ff., 206,
 220, 232ff., 237, 245, 248, 251,
 254f., 260, 272, 275, 277, 299, 320,
 351
 Hornung, E., 90
 Horst, F., 260
 Hoßfeld, F.-L., 198, 310, 322, 331,
 333–336, 340f., 343, 359
 Houtman, C., 262, 273f., 347, 351, 354
 Humbert, P., 106, 187, 189, 194
 Hummelauer, F. von, 162, 165, 236,
 238, 254
 Hurvitz, A., 26
- Illmann, K.-J., 352
- Jacob, B., 17, 25, 79f., 93, 97, 101,
 106, 114, 119, 145, 162, 165f., 171,
 183, 186, 189f., 194f., 197, 204f.,
 208, 211, 213, 219, 232, 249, 259,
 272, 279, 285f., 297, 299, 301, 321,
 325, 331f., 335f., 352
 Jagersma, K., 350, 355f.
 Jaubert, A., 299
 Janowski, B., 7, 36, 62, 65f., 80, 85,
 90, 97, 118ff., 128, 130, 132f., 140f.,
 144f., 211, 224, 270, 275f., 279,
 281, 283, 285, 287ff., 292, 295ff.,
 305, 307, 312, 316, 327–330, 334,
 336, 358
 Jenson, P.P., 7, 23, 271, 330
 Jepsen, A., 186
 Jeyaraj, B., 319
 Johnson, D., 161, 165, 174, 176, 233
 Jülicher, A., 182
 Jüngling, H.W., 284
 Junker, H., 162
- Kaiser, O., 147, 163, 178, 200
 Kearny, P.J., 271, 298
 Keil, C.F., 162, 236, 259, 285
 Kellermann, D., 233f., 270, 280
 Kilian, R., 20
 Kilwing, N., 53
 Kindl, E.M., 343
 Kline, M.G., 209
 Klopfenstein, M.A., 108

- Knauf, E.A., 25, 155, 157, 215, 217,
 233, 245f., 250
 Knipping, B.R., 66, 315, 340
 Knobel, A., 182, 349, 356
 Knohl, J., 270
 Koch, K., 5, 9, 93, 99, 152, 178, 231,
 236, 269f., 272, 276f., 280, 284, 289
 Köckert, M., 5, 133, 186f., 190–193,
 195, 213, 282, 329
 Köhler, L., 53
 König, E., 161f., 166, 254, 259
 Körner, J., 161
 Kohata, F., 15, 322, 332, 342
 Kolakowski, L., 1
 Kraetschmar, R., 208
 Kratz, R.G., 12, 62, 348
 Kselman, J.S., 144, 196, 206
 Külling, S.R., 151, 174, 178, 186, 209
 Kuhl, C., 195
 Kuschke, A., 269
 Kutsch, E., 187, 189–193, 195, 197,
 199, 208, 213, 299

 Lämmert, E., 172f., 236, 241, 258
 Larsson, G., 200
 Leibowitz, N., 297
 Levin, C., 136, 138, 140
 Levine, B.A., 274
 Löhr, M., 151, 165, 192, 195, 199, 232,
 245, 254
 Löning, K., 137
 Lohfink, N., 4, 9, 12f., 19ff., 24–27, 34,
 36f., 53, 64, 69f., 72f., 75, 84, 87f.,
 90, 158, 163, 167, 177, 180f., 185,
 189, 272, 275, 281, 286, 290, 301,
 315, 321, 338, 342, 348f., 353f.,
 356, 358
 Loretz, O., 121, 143
 Lussier, E., 166
 Lux, R., 191, 256, 259ff., 268, 326, 355

 Maag, V., 251
 Macholz, G.C., 211, 290
 Magonet, J., 64
 Maiberger, P., 22, 133, 306, 328
 Malina, B.J., 299
 Margaliot, M., 315
 Marsh, J., 234
 McEvenue, S.E., 19, 25, 43, 55ff., 59,
 61ff., 66f., 82f., 167, 186, 188f.,
 191, 193, 195, 197, 199, 202, 204,
 211, 214, 258, 276, 315, 340f.
 McNeile, A.H., 272
 Meier, S.A., 350
 Mettinger, T.N.S., 283
 Milgrom, J., 26
 Mittmann, S., 292, 315, 352
 Möhlenbrink, K., 234
 Mölle, H., 42
 Monsengwo Pasinya, L., 91, 114
 Morawe, G., 148f.
 Moritz, B., 251
 Mosis, R., 101
 Mowinckel, S., 24
 Müller, H.-P., 150

 Nauerth, T., 155, 237
 Neff, R.W., 187, 195f., 198
 Negretti, N., 65, 295, 297, 301
 Nihan, C., 12, 14
 Nöldeke, T., 5, 241, 243
 Noordtzi, A., 355
 Noth, M., 2, 6f., 13, 20, 23, 41, 151,
 165, 176, 234f., 241, 245f., 248,
 251, 254, 259, 269, 292, 306, 347,
 349, 357

 Oberforcher, R., 31, 34, 46, 61f., 91,
 109, 121, 131f., 159, 258, 261
 Oberhuber, K., 238, 258
 Ockinga, B., 284
 Oliva, M., 65, 70, 203f., 214, 270, 295,
 312
 Olson, D.T., 38
 Otto, E., 14f., 78, 94ff., 134, 187, 270,
 307, 315, 322f., 348
 Owczarek, S., 270, 272, 329f.12
 Pelzl, B., 272, 279
 Perry, T.A., 94
 Pesch, R., 56
 Perlitt, L., 14f., 23, 48, 134, 323, 348f.,
 352, 355, 357
 Pola, T., 8–11, 13, 20–24, 26, 37, 41,
 56, 65, 134, 181, 200, 221, 272f.,
 275, 282f., 288, 302, 304, 307, 315,
 321f., 328f., 331, 334
 Polak, F.H., 149
 Polzin, R., 26
 Preuss, H.D., 125, 284

- Procksch, O., 156, 160ff., 165f., 175,
194, 198f., 216, 237ff., 241f., 254f.
Propp, W.H.C., 21
- Rabe, N., 66, 315, 340
Rabenau, K. von, 56
Rad, G. von, 3, 8, 19, 135, 151, 161,
163, 165ff., 169, 175f., 187, 189,
195, 197, 233, 236, 239, 246, 251,
254, 269, 348, 351
Rapp, H.A., 229, 242f.
Redford, B.D., 259
Renaud, B., 152, 176
Rendtorff, R., 11, 23, 34f., 43f., 46, 48,
63f., 185, 201, 217ff., 223, 228, 230,
233, 236, 239, 241, 290, 332
Richter, W., 155, 238
Ringgren, H., 352
Rösel, M., 113
Rost, L., 319
Rotzoll, D.U., 146
Rudolph, W., 349, 351
Rüterswörden, U., 119, 130, 140
Ruppert, L., 27, 95, 98f., 113, 137, 139,
154ff., 180, 186, 192, 195, 197, 199,
204, 221, 230f., 235, 243f., 246,
248ff., 256, 259ff.
Ruprecht, E., 306, 313f., 328
Ruwe, A., 270
- Saebø, M., 269
Sakenfeld, K.D., 342, 354
Savasta, C., 253
Schäfer, P., 298
Schäfer-Lichtenberger, C., 24, 323
Scharbert, J., 152, 156f., 161ff., 174,
176, 178–182, 233f., 238, 245f.
Schart, A., 133, 328, 340–343, 353
Schenk, A., 180
Schildenberger, J., 123
Schmid, H.H., 260
Schmidt, H., 4, 269
Schmidt, L., 15, 37, 48f., 133, 256,
311, 322f., 328f., 337f., 340, 342f.,
348f., 353
Schmitt, W.H., 9, 17, 30, 57, 91, 105,
108, 114, 138f., 161ff., 165ff., 176,
206, 262, 280, 297, 322, 325
Schmitt, H.C., 11, 348f., 352
Schmitt, R., 279
- Schwarzbaum, H., 347
Schwartz, B.J., 270, 330
Schreiner, J., 174
Schüngel-Straumann, H., 137
Seebass, H., 15, 24, 27, 37, 99, 107,
109, 114, 117, 135, 139f., 142,
145f., 148f., 187, 197, 229, 243,
246, 248, 250, 254, 340, 348f., 353
Sellin, E., 178
Sievers, E., 190, 195
Simons, J., 253
Simpson, C.A., 157, 161, 245
Ska, J.-L., 21, 77, 230, 238
Skehan, P.W., 299
Skinner, J., 157, 161f., 165, 175, 180,
193, 236, 239, 245, 261
Smend, R., 151, 161, 167, 178, 187,
195, 199, 220, 245, 251, 259, 348
Smend, R., 2, 8f., 11f., 19, 26
Soggin, J.A., 236
Specht, H., 11, 53, 185, 217, 220, 222,
228
Speiser, E.A., 165, 176, 195, 236, 238
Staerk, W., 164, 241, 245
Steck, O.H., 24, 57, 61, 81, 85, 91f.,
97f., 100, 103, 105, 107–114, 116–
122, 124–129, 135f., 139–142, 146,
161f., 199, 297, 299f., 317, 320, 356
Steinmann, J., 245
Steins, G., 271
Stendebach, F.J., 286
Steuernagel, C., 2, 8, 187f., 194f., 197,
201
Stoellger, P., 48, 323
Stordalen, T., 93f., 152
Strack, H.L., 162, 165f., 236
Streibert, C., 92, 135
Struppe, U., 133, 305, 309, 322, 328f.,
340–345, 349, 353, 360
- Taschner, J., 155, 237, 243
Tengström, S., 21, 27ff., 31f., 34f., 49,
94, 152, 156, 159ff., 164–169,
233ff., 246, 253
Thiel, W., 206, 212
- Utzschneider, H., 270
- Valeton, P.P., 178, 207
VanDevelder, F.R., 192, 209

- Van Seters, J., 186, 211, 214, 219
 Vink, J.F., 26, 195
 Vogels, W., 109, 125

 Walkenhorst, K.H., 270, 275, 287, 302
 Wallace, H.N., 152, 165, 168, 170
 Warning, W., 186
 Wehmeier, G., 180
 Weimar, P., 7–17, 21–24, 27–38, 40f.,
 44f., 47f., 50ff., 54–60, 63ff., 67,
 70–73, 75ff., 80f., 86, 88f., 91f., 94–
 97, 101f., 110ff., 116–120, 123,
 128f., 129f., 133f., 140f., 154, 156f.,
 160, 163, 167, 169, 177, 181, 183,
 185–188, 190f., 194, 198, 201, 203–
 206, 208, 210ff., 215, 219–225, 227,
 229f., 237, 240, 256f., 259, 261f.,
 272f., 275, 280f., 284, 286–294,
 299–311, 313–317, 320–325, 327–
 334, 336–342, 349, 353, 356–359
 Weinfeld, M., 65, 149, 297
 Weippert, M., 245
 Wellhausen, J., 2f., 6, 13f., 19f., 23, 91,
 151, 171, 177f., 182, 241f., 245f.,
 248, 254, 269
 Wenham, G.T., 94f., 99, 109, 113, 119,
 122ff.

 Westermann, C., 41, 47, 62, 82, 106f.,
 139, 149, 162ff., 170, 175f., 179f.,
 183, 186, 192f., 195f., 206, 209ff.,
 216, 219, 221, 232, 238, 249, 258,
 281, 285, 295ff., 301, 305f., 352
 Wifall, W., 119
 Willi-Plein, I., 92, 105, 135
 Witte, M., 93, 95f., 98, 119, 122, 165,
 168
 Wolff, H.-W., 317
 Wood, W.P., 216, 309, 319
 Woudstra, M.H., 174

 Zenger, E., 5, 8f., 11, 13f., 21, 23f., 26,
 32, 44, 49, 61f., 66, 75, 79f., 82, 93,
 97f., 101, 104, 108, 112–115, 117,
 121f., 125, 128, 134, 136f., 149,
 167, 177, 209, 215, 271, 283–286,
 295, 297, 299, 304f., 315ff., 320ff.,
 327, 330, 334, 337, 342, 349, 353,
 356
 Zevit, Z., 26
 Zimmerli, W., 162, 165, 176, 212, 224,
 289

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von Bernd Janowski, Mark S. Smith
und Hermann Spieckermann

Alphabetische Übersicht

- Adam, Klaus-Peter*: Saul und David in der judäischen Geschichtsschreibung. 2006. *Band 51*.
- Barthel, Jörg*: Prophetenwort und Geschichte. 1997. *Band 19*.
- : siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
- Basson, Alec*: Divine Metaphors in Selected Hebrew Psalms of Lamentation. 2006. *Band II/15*.
- Baumann, Gerlinde*: Die Weisheitsgestalt in Proverbien 1–9. 1996. *Band 16*.
- Bester, Dörte*: Körperbilder in den Psalmen. 2007. *Band II/24*.
- Blischke, Mareike Verena*: Die Eschatologie in der Sapientia Salomonis. 2007. *Band II/26*.
- Bodendorfer, Gerhard* und *Matthias Millard* (Hrsg.): Bibel und Midrasch. Unter Mitarbeit von B. Kagerer. 1998. *Band 22*.
- Chapman, Stephen B.*: The Law and the Prophets. 2000. *Band 27*.
- Diße, Andreas*: siehe *Groß, Walter*.
- Eberhardt, Gönke*: JHWH und die Unterwelt. 2007. *Band II/23*.
- Ego, Beate*: siehe *Janowski, Bernd*.
- Ehrlich, Carl S. / White, Marsha C.* (Hrsg.): Saul in Story and Tradition. 2006. *Band 47*.
- Emmendörffer, Michael*: Der ferne Gott. 1997. *Band 21*.
- Finlay, Timothy D.*: The Birth Report Genre in the Hebrew Bible. 2005. *Band II/12*.
- Finsterbusch, Karin*: Weisung für Israel. 2005. *Band 44*.
- Frevel, Christian* (Hrsg.): Medien im antiken Palästina. 2005. *Band II/10*.
- Grohmann, Marianne*: Fruchtbarkeit und Geburt in den Psalmen. 2007. *Band 53*.
- Groß, Walter*: Die Satzteilfolge im Verbalsatz alttestamentlicher Prosa. Unter Mitarbeit von A. Diße und A. Michel. 1996. *Band 17*.
- Gulde, Stefanie Ulrike*: Der Tod als Herrscher in Ugarit und Israel. 2007. *Band II/22*.
- Hanhart, Robert*: Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum. 1999. *Band 24*.
- Hardmeier, Christof*: Erzähldiskurs und Redepragmatik im Alten Testament. 2005. *Band 46*.
- Hartenstein, Friedhelm*: Das Angesicht JHWHs. 2008. *Band 55*.
- Hausmann, Jutta*: Studien zum Menschenbild der älteren Weisheit (Spr 10ff). 1995. *Band 7*.
- Hermisson, Hans-Jürgen*: Studien zu Prophetie und Weisheit. Hrsg. von J. Barthel, H. Jauss und K. Koenen 1998. *Band 23*.
- Hibbard, J. Todd*: Intertextuality in Isaiah 24–27. 2006. *Band II/16*.
- Hjelde, Sigurd*: Sigmund Mowinckel und seine Zeit. 2006. *Band 50*.
- Huwyler, Beat*: Jeremia und die Völker. 1997. *Band 20*.
- Janowski, Bernd* und *Ego, Beate* (Hrsg.): Das biblische Weltbild und seine altorientalischen Kontexte. 2001. *Band 32*.
- Janowski, Bernd* und *Stuhlmacher, Peter* (Hrsg.): Der Leidende Gottesknecht. 1996. *Band 14*.
- Jauss, Hannelore*: siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
- Jeremias, Jörg*: Hosea und Amos. 1996. *Band 13*.
- Kagerer, Bernhard*: siehe *Bodendorfer, Gerhard*.
- Kakkanattu, Joy Philip*: God's Enduring Love in the Book of Hosea. 2006. *Band II/14*.
- Kiuchi, Nobuyoshi*: A Study of Hata' and Hatta't in Leviticus 4–5. 2003. *Band II/2*.
- Knierim, Rolf P.*: Text and Concept in Leviticus 1:1–9. 1992. *Band 2*.
- Köckert, Matthias*: Leben in Gottes Gegenwart. 2004. *Band 43*.

Forschungen zum Alten Testament

- Köhlmoos, Melanie*: Das Auge Gottes. 1999. *Band 25*.
–: Bet-El – Erinnerungen an eine Stadt. 2006. *Band 49*.
Koenen, Klaus: siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
Körting, Corinna: Zion in den Psalmen. 2006. *Band 48*.
Kratz, Reinhard Gregor: Das Judentum im Zeitalter des Zweiten Tempels. 2004. *Band 42*.
–: Kyros im Deuterocesaja-Buch. 1991. *Band 1*.
– und *Spieckermann, Hermann* (Hrsg.): Götterbilder – Gottesbilder – Weltbilder.
Bd. I: Ägypten, Mesopotamien, Kleinasien, Syrien, Palästina. 2006. *Band II/17*.
Bd. II: Griechenland und Rom, Judentum, Christentum und Islam. 2006. *Band II/18*.
Lange, Armin: Vom prophetischen Wort zur prophetischen Tradition. 2002. *Band 34*.
Levinson, Bernard M.: „The Right Chorale“: Studies in Biblical Law and Interpretation. 2008.
Band 54.
Liess, Kathrin: Der Weg des Lebens. 2004. *Band II/5*.
Lund, Øystein: Way Metaphors and Way Topics in Isaiah 40–55. 2007. *Band II/28*.
MacDonald, Nathan: Deuteronomy and the Meaning of ‚Monotheism‘. 2003. *Band II/1*.
Martila, Marko: Collective Reinterpretation in the Psalms. 2006. *Band II/13*.
Michel, Andreas: Gott und Gewalt gegen Kinder im Alten Testament. 2003. *Band 37*.
–: siehe *Groß, Walter*.
Millard, Matthias: Die Komposition des Psalters. 1994. *Band 9*.
–: siehe *Bodendorfer, Gerhard*.
Miller, Patrick D.: The Way of the Lord. 2004. *Band 39*.
Müller, Reinhard: Königtum und Gottesherrschaft. 2004. *Band II/3*.
Niemann, Hermann Michael: Herrschaft, Königtum und Staat. 1993. *Band 6*.
Nihan, Christophe: From Priestly Torah to Pentateuch. 2007. *Band II/25*.
Otto, Eckart: Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch. 2001. *Band 30*.
Perlitt, Lothar: Deuteronomium-Studien. 1994. *Band 8*.
Petry, Sven: Die Entgrenzung JHWHs. 2007. *Band II/27*.
Podella, Thomas: Das Lichtkleid JHWHs. 1996. *Band 15*.
Pola, Thomas: Das Priestertum bei Sacharja. 2003. *Band 35*.
Rösel, Martin: Adonaj – Warum Gott „Herr“ genannt wird. 2000. *Band 29*.
Ruwe, Andreas: „Heiligkeitsgesetz“ und „Priesterschrift“. 1999. *Band 26*.
Sager, Dirk: Polyphonie des Elends. 2006. *Band II/21*.
Sals, Ulrike: Die Biographie der „Hure Babylon“. 2004. *Band II/6*.
Schaper, Joachim: Priester und Leviten im achämenidischen Juda. 2000. *Band 31*.
Schenker, Adrian (Hrsg.): Studien zu Opfer und Kult im Alten Testament. 1992. *Band 3*.
Schmidt, Brian B.: Israel's Beneficent Dead. 1994. *Band 11*.
Schöpfli, Karin: Theologie als Biographie im Ezechielbuch. 2002. *Band 36*.
Seeligmann, Isaac Leo: The Septuagint Version of Isaiah and Cognate Studies. Edited by Robert Hanhart and Hermann Spieckermann. 2004. *Band 40*.
–: Gesammelte Studien zur Hebräischen Bibel. Herausgegeben von Erhard Blum mit einem Beitrag von Rudolf Smend. 2004. *Band 41*.
Spieckermann, Hermann: Gottes Liebe zu Israel. *Band 33*.
–: siehe *Kratz, Reinhard Gregor*.
Stackert, Jeffrey: Rewriting the Torah. 2007. *Band 52*.
Steck, Odil Hannes: Gottesknecht und Zion. 1992. *Band 4*.
Stuhlmacher, Peter: siehe *Janowski, Bernd*.
Süssenbach, Claudia: Der elohistische Psalter. 2005. *Band II/7*.
Sweeney, Marvin A.: Form and Intertextuality in Prophetic and Apocalyptic Literature. 2005.
Band 45.
Tiemeyer, Lena-Sofia: Priestly Rites and Prophetic Rage. 2006. *Band II/19*.
Vos, Christiane de: Klage als Gotteslob aus der Tiefe. 2005. *Band II/11*.

Forschungen zum Alten Testament

- Weber, Cornelia*: Altes Testament und völkische Frage. 2000. *Band 28*.
Weimar, Peter: Studien zur Priesterschrift. 2008. *Band 56*.
Weippert, Manfred: Jahwe und die anderen Götter. 1997. *Band 18*.
Weyde, Karl William: The Appointed Festivals of YHWH. 2004. *Band II/4*.
White, Marsha C.: siehe *Ehrlich, Carl S.*
Widmer, Michael: Moses, God, and the Dynamics of Intercessory Prayer. 2004. *Band II/8*.
Wilke, Alexa F.: Kronerben der Weisheit. 2006. *Band II/20*.
Willi, Thomas: Juda – Jehud – Israel. 1995. *Band 12*.
Williamson, Hugh: Studies in Persian Period History and Historiography. 2004. *Band 38*.
Wilson, Kevin A.: The Campaign of Pharaoh Shoshenq I into Palestine. 2004. *Band II/9*.
Young, Ian: Diversity in Pre-Exilic Hebrew. 1993. *Band 5*.
Zwikel, Wolfgang: Der Tempelkult in Kanaan und Israel. 1994. *Band 10*.

*Einen Gesamtkatalog erhalten Sie gerne vom Verlag
Mohr Siebeck • Postfach 2040 • D-72010 Tübingen.
Neueste Informationen im Internet unter www.mohr.de*